

Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis
vorwärts 140 M., mit Votenlohn 150 M.

Auswärtige

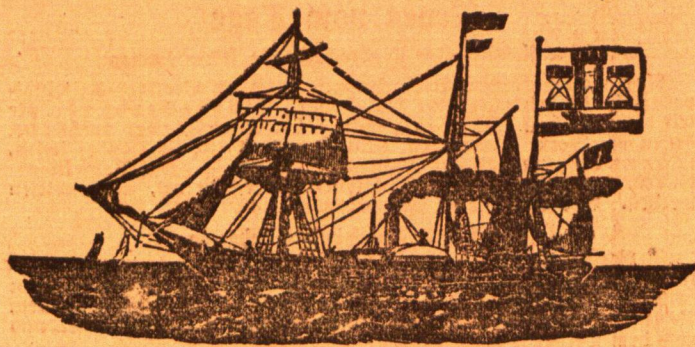
Bestellen bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
450 M. vierteljährlich bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter eingelangter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:

An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonelle
Spalte von Abonnenten mit 8,00 M. berechnet
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 10,00 M. berechnet
Reklamen für die Zeile 28,00 M. Auswärtige 34,00 M. die Zeile
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Zuschlag.
Eine Gewähr für die Einnahme bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.

Etwas Rabat kann im Kontrakt, bei Einziehung des
Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann
verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang
der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt
sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit
Belag-Exemplare kosten 8 M.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 232

Memel, Mittwoch, den 4. Oktober 1922

74. Jahrgang

Der Kathenaumord vor dem Staatsgerichtshof

Leipzig, 3. Oktober. (Tel.) Heute begann die erste öffentliche Sitzung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik. Die Verhandlung gilt den Tätern, Teilnehmern, Begünstigern und Mitwissern bei der Ermordung Rathenaus. Die Anzahl der Presseföhrer wurde mehr als verdoppelt werden, so viele Zeitungs-korrespondenten meldeten sich an. Für das Auditorium wurden 600 bis 700 Einladungskarten ausgegeben. Den Vorsitz führt Senatspräsident Dr. Baumgarten, der frühere Berliner Landgerichtsdirektor und Vorsitzender des Erzberger- und Helfferichprozesses, Reichsgerichtsrat Doebe, dann Laienrichter, Rechtsanwält Fehrenbach, der frühere Reichsfiskus, Professor Dr. v. Calker, der Demokrat Erkelenz, der Sozialist Hildbrand und der Unabhängige Jaedel als Richter und Vertreter der politischen Parteien Deutschlands in einer Person. Die Verteidiger sind mit den Rechtsanwälten Alsbach, Bloch, Held, Gollnich, Greving, Hahn, Kuentzebrum und Sad besetzt. Zu dem Prozeß sind 22 Zeugen geladen, deren Vernehmung erst für den zweiten Verhandlungstag vorgesehen ist.

Vor Eintritt in die Verhandlung stellte der Verteidiger Dr. Hahn dem Antrag, das Verfahren dem zuständigen Schwurgericht zu überweisen. Er begründete den Antrag eingehend, indem er ausführte, der Staatsgerichtshof sei nach dem Gutachten zahlreicher namhafter Staatsrechtler verfassungswidrig. Die Einrichtung des Staatsgerichtshofes widerspreche auch dem Artikel 105 der Reichsverfassung, da er die Angeklagten den gesetzlich zuständigen Richtern im Schwurgericht entziele. Oberreichsanwalt Obermaier führte aus: Der Gerichtshof ist berechtigt und verpflichtet, nachzuprüfen, wie weit das Reichsgericht verfassungswidrig ist. Der Staatsgerichtshof hat über seine Zuständigkeit zu befinden. Das Gesetz über den Staatsgerichtshof war mit Zweidrittelmehrheit im Reichstag angenommen, ist also nicht verfassungswidrig. Ich bitte, den Antrag der Verteidigung abzulehnen. Gegen 10 1/2 Uhr zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück, die eine halbe Stunde dauerte. Dann verhandelte der Vorsitzende, daß der Gerichtshof die Zuständigkeit für sich behauptet und daß der Antrag, das Verfahren dem Schwurgericht zu überweisen, abgelehnt ist.

Hierauf beantragte der Verteidiger Dr. Hahn die Ablehnung des Staatsgerichtshofes als Gesamtgericht, weil er sich nach politischen Gesichtspunkten zusammensetzt, und die Ablehnung der einzelnen Richter, besonders des Vorsitzenden Hagens und der Laienrichter. Der Gerichtshof lehnte auch diesen Antrag ab. Der Vorsitzende brachte in großen Zügen das Ergebnis der Voruntersuchung, wie es in der Anklageschrift vorliegt, zur Kenntnis mit dem Bemerkten, es handle sich nicht um feststehende Tatsachen, vielmehr seien die Vorgänge so dargestellt, wie sie im Licht der Anklage erscheinen. Gegen 12 Uhr trat eine Pause ein.

Zur neuen griechischen Kabinettsbildung

Paris, 3. Oktober. (Tel.) Nach einer „Matin“-Meldung aus Athen soll Zaimis die Ministerpräsidentenschaft noch nicht endgültig angenommen haben. Das offizielle Organ der Wenzelisten sieht die Bildung des Kabinetts durch Admiral Kuneurios voraus, falls Zaimis sich weigern sollte, den Vorsitz im Kabinett zu übernehmen.

Wenzelos' Sondermission im Westen

London, 2. Oktober. (Tel.) „Reuter“ erfährt von maßgebender Seite, daß Wenzelos sich bereit erklärte, eine Sondermission in den westlichen Hauptstädten anzunehmen, ohne irgend eine bestimmte Stellung. Seine Aufgabe werde sein, sich mit der öffentlichen Meinung in den alliierten Ländern vertraut zu machen. Nach den Erörterungen in London werde er sich unverzüglich nach Frankreich begeben, um mit den dortigen Staatsmännern zu beraten. Er werde nach kurzem Aufenthalt in Paris wieder nach London zurückkehren.

Ein später eingetroffenes Privattelegramm meldet uns noch hierzu: Wenzelos scheint in London ziemlich kühl behandelt worden zu sein. Er hat mit vielen Persönlichkeiten über die griechische Angelegenheit gesprochen und auch eine Unterhaltung mit Lord Curzon gehabt, aber es ist ihm nicht gelungen, Lloyd George zu sehen. Englische Zeitungen berichten über die griechischen Pläne mit Zurückhaltung. Wenzelos reist Dienstag nach Paris zurück, wo er eine Unterredung mit Poincaré haben wird. Danach will er nochmals sein Glück mit Lloyd George versuchen.

Keine Räumung des asiatischen Ufers durch England

Paris, 3. Oktober. (Tel.) „Petit Parisien“ schreibt, es sei noch nicht sicher, daß England als Gegenleistung für die Räumung der neutralen Zone durch die türkischen Truppen seine Truppen vom asiatischen Ufer der Meerenge zurückziehen werde. In London scheint man im Gegenteil den Türken für die Räumung der neutralen Zone nur den Rückzug der griechischen Truppen aus Osttrazien anbieten zu wollen. England seinerseits würde vielleicht die Räumung Tschanaaks zugehen, sich aber weigern, das asiatische Ufer aufzugeben, auch an gewissen anderen Punkten bleiben. Wenn das der endgültige Entschluß der britischen Regierung sei, so hoffe man, so meint das Blatt, daß sie die Gefahr nicht verkennen möge, der sie sich aussetzt.

Rußland protestiert noch einmal bei England

London, 3. Oktober. (Tel.) Die Sowjetregierung richtete eine weitere Note an die britische Regierung, in der sie in starken Ausdrücken gegen die Blockade der Dardanellen und des Bosporus durch die englische Flotte Einspruch erhebt. Die Note erklärt: Rußland brachte zahlreiche Aufträge in Europa und Amerika unter. Der Seetransport zu den Häfen des Schwarzen Meeres sei für die Mehrzahl der Waren der beste Weg. Durch die Sperrung der Meerengen hindern die Mächte den Wiederaufbau Rußlands. Die Freiheit der Meerengen, für die Europa wiederum bereit sei, Blut zu vergießen, bedeute nur die Freiheit der Ententemächte, die Meerengen jeden Augenblick zu schließen. Zum Schluß erklärt die Note, die russische Regierung bestehe auf der Aufhebung der Blockade der Meerengen wie auch anderer Beschränkungen, die von Großbritannien und seinen Alliierten bezüglich der Durchfahrt von Handelschiffen durch die Dardanellen angeordnet wurden.

„Reuter“ erfährt von maßgebender Stelle, daß von einer Errichtung einer zweiten Blockade nichts bekannt sei.

Meuterei in Mexiko

New York, 1. Oktober. Nach einem Telegramm der „Associated Press“ aus El Paso hat die Garnison von Juarez in Mexiko unter Führung des Hauptmanns Beverde am 29. September gemutert, die im Gefängnis der Stadt untergebrachten Gefangenen befreit, ihre eigenen Offiziere verhaftet und die Polizei entwaffnet. Das Telegramm berichtet auch von Märschen. Nach einer späteren Nachricht sollen Truppen auf die Rebellen geschossen haben. Zwölf Personen seien getötet oder verwundet worden. In Mexiko betrachte man den Aufruhr der Garnison von Juarez als einen rein örtlichen Zwischenfall, jedoch seien von Chihuahua Truppenverstärkungen abgeschickt worden.

Die Memelfrage vor der Botschafterkonferenz

Berlin, 3. Oktober. (Priv.-Tel.) Wie der Berliner Vertreter des „Memeler Dampfbootes“ an gut unterrichteter Stelle erfährt, tritt die Botschafterkonferenz am 4. Oktober zu einer Sitzung zusammen, an deren Tagesordnung als erster Punkt die Memellandfrage steht.

Ein deutsch-französischer Wiederaufbauvertrag

Paris, 3. Oktober. (Priv.-Tel.) Das Komitee zum Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete billigte gestern die Beschlüsse, die vor einiger Zeit in einer Konferenz zwischen französischen Vertretern und Vertretern der deutschen Gewerkschaften gefaßt wurden. Es werden noch weitere Besprechungen mit dem Minister für die befreiten Gebiete notwendig sein, so daß mit einer Vereinbarung der auf den 8. Oktober in Berlin angelegten Konferenz, in der das Abkommen unterzeichnet werden soll, zu rechnen ist. Es verlautet, daß der in Vorbereitung begriffene Vertrag noch größer sei, als alle anderen bereits getroffenen Abkommen, und daß er ein besonders Interesse verdiene, da man weder auf wirtschaftlichem, finanziellem noch politischem Gebiet von Spekulationen Gesichtspunkten ausgegangen sei.

Die Mudania-Konferenz gesichert

Berlin, 3. Oktober. (Priv.-Tel.) In Paris wird der Erfolg der Besprechungen von Mudania für sicher gehalten. Die Vorsitzenden Frankreichs im Orient, Francis Bonillon und General Pellet, senden aus Konstantinopel hoffnungsvolle Berichte. Aus London kommt die Meldung, daß Lord Curzon dem französischen Botschafter gesagt habe, der Vertreter Englands in Mudania habe Auftrag erhalten, bei der Beschlußfassung über die thrakische Grenze sich der Ansicht der Franzosen und Griechen anzuschließen. Inwiefern die optimistische Auffassung berechtigt ist, muß abgewartet werden. Alle Schwierigkeiten sind keineswegs gehoben. So glaubt beispielsweise die englische Regierung, daß es nicht Sache der Generale ist, über die Lage in Thrazien Beschlüsse zu fassen. Darüber müßten entweder die Regierungen selbst oder ihre Oberkommissare in Konstantinopel entscheiden. Es gibt also noch Differenzen und es ist keineswegs sicher, daß die Beratungen so schnell beendet werden können.

Abberufung der türkischen Vertreter in Paris und London

Konstantinopel, 3. Oktober. (Tel.) Die „Agence Havas“ meldet: Es heißt in Kreisen der Porte, die Regierung Konstantinopels habe sich entschlossen, ihre Botschafter in London und Paris abzurufen, ihre Geschäfte den Vertretern der großen Nationalversammlung zu übertragen. Die Vertreter der Konstantinopeler Regierung würden wegen der schlechten Finanzlage derselben abberufen.

Ein Vertrauensvotum für die Angora-Regierung

Paris, 2. Oktober. (Tel.) Nach einer „Havas“-Meldung aus Angora billigte die Nationalversammlung die Haltung der Regierung in der Orientfrage einstimmig. Die Regierung sei von der Versammlung ermächtigt worden, Vertreter zur Vorparlamentarierkonferenz nach Mudania und weitere Vertreter zur demnächstigen Friedenskonferenz zu entsenden.

Die transkaukasischen Republiken zur Meerengenfrage

Moskau, 3. Oktober. (Tel.) Der Bundesrat der transkaukasischen Republiken wendet sich in einer Erklärung anlässlich der bevorstehenden Konferenz über den nahen Osten und die Meerengen gegen einen etwaigen Ausschluß der hauptsächlich interessierten Staaten von dieser Konferenz und betont, daß er sich vollkommen auf den Boden der Note der russischen Regierung vom 24. September stelle, daß Aserbeidschan, Armenien und Georgien in Uebereinstimmung mit Rußland keine Entscheidung über die Meerengen anerkennen können würden, die ohne die Mitarbeit der transkaukasischen Republiken und gegen ihre Interessen getroffen würde.

Für eilige Leser

Die Memelfrage wird heute die Botschafterkonferenz beschäftigen. Der deutsche Staatsgerichtshof eröffnete heute die Verhandlungen im Kathenaumordprozeß. Der Konferenz in Mudania sieht man in französischen Kreisen hoffnungsvoll entgegen. Die türkischen Botschafter in Paris und London sollen abberufen worden sein. Die transkaukasischen Republiken wollen bei der Regelung der Meerengenfrage gehört werden. Dollarkurs vom 3. Oktober 1885,14 (2. Oktober 1812,73)

Die Reichsregierung und die Schuldfrage

Ein Interview mit dem Reichskanzler

Berlin, 30. September.

Der Reichskanzler Dr. Wirth erklärte Vertretern ausländischer Zeitungen über die Schuldfrage folgendes: In der letzten Zeit haben in Deutschland zahlreiche Kundgebungen zur Frage der Schuld am Weltkriege stattgefunden. Eine große Bewegung geht durch alle Teile des Volkes. Die deutsche Regierung kann sich dieser Bewegung gegenüber nicht gleichgültig verhalten. Die Frage hat uns ununterbrochen beschäftigt. Sie wissen selbst, daß sich in vielen Ländern die Stimmen mehren, die das ganze Problem, wie es zu der furchtbaren Katastrophe des Weltkrieges kommen konnte, für noch lange nicht gelöst erklären, weil sie sich nicht bei der Ansicht bescheiden können, daß ein so maßloses Unglück, das fast sämtliche zivilisierte Völker in seinen Strudel hineinzog, nur durch die Schuld eines der zahlreichen Betroffenen heraufbeschworen sein kann. Nur wenn die Wurzeln der Katastrophe von 1914 restlos aufgedeckt werden, läßt sich ihre Wiederholung für alle Zeiten verhindern.

Die Vorgänge, die zum Weltkriege führten, können nur durch rückhaltlose Offenheit aller Beteiligten aufgeklärt werden. Deutschland hat diesen Weg gleich nach Beendigung des Krieges beschritten. Zuerst brachten wir die sogenannten Kautsky-Akten heraus, die alle deutschen Dokumente aus den Tagen unmittelbar vor Kriegsausbruch enthielten. Vor kurzem sind dann, wie Ihnen wohl bekannt ist, die ersten sechs Bände der diplomatischen Akten des Auswärtigen Amtes erschienen, und diese Sammlung wird, wenn sie einmal abgeschlossen ist, der Öffentlichkeit von dem geheimen Schriftfächer der Wilhelmstraße aus der Jahren 1871 bis 1914 ein vollständiges Bild geben.

Während wir so unsererseits alles zur Verfügung stellen, verfahren wir natürlich mit gespannter Aufmerksamkeit alle anderen Publikationen. Das durch die ebenfalls bedenklichen Material zutage gefördert wird zeigt nicht nur das von der Sowjetregierung kürzlich veröffentlichte Aktenmaterial sowie das in Paris erschienene „Civro noir“, sondern auch eine Isoleben von dem früheren belandten Freiherrn von Romberg herausgegebene Sammlung diplomatischer Dokumente über die Vorfälle des russischen Orangebuches.

Wissen Sie mich nur auf einen Punkt in dem letztgenannten Werk hinweisen! Das Buch enthält den vollständigen Telegrammwechsel zwischen der russischen Botschaft in Paris und dem russischen Auswärtigen Amt in Petersburg während der sogenannten „Schwarzen Woche“ Ende Juli 1914. Hält man neben diese Sammlung von Depeschen das offizielle russische „Orangebuch“, das zum Kriegsausgang aus dem gleichen Aktenmaterial zusammengestellt wurde, um die Haltung Rußlands bei Kriegsausbruch zu rekonstruieren, so erkennt man sofort, daß im „Orangebuch“ vieles weggelassen und entstellt wurde, um vor der Welt einen falschen Eindruck zu erwecken.

So enthält z. B. eine Depesche des russischen Geschäftsträgers in Paris vom 24. Juli 1914 in ihrer ursprünglichen Fassung einen Satz, der in der offiziellen Ausgabe weggelassen wurde, obwohl er besser, weil er auf die Rolle Deutschlands ein günstiges Licht wirft. Er lautet: „Deutschland wünscht bei der Lokalisierung des Konfliktes, da die Einmischung einer anderen Macht auf Grund der bestehenden Verträge unerbittliche Folgen nach sich ziehen müßte.“ Hier zeigt sich also, daß man auch auf der Gegenseite genau wußte, daß Deutschland die Entfesselung des Weltkrieges nicht wollte, sondern danach strebte, den Streit zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien einzudämmen.

Sehr charakteristisch ist ferner, daß die Vermittlungsversuche, die Deutschland während der kritischen Tage in Paris unternahm, in der offiziellen Ausgabe entfällt, die Schritte des deutschen Botschafters vom 28. und 29. Juli sogar unterdrückt wurden, weil aus dem Original-Depeschen hervorgeht, daß diese Schritte an der ablehnenden Haltung der französischen Regierung scheiterten.

Auf der andern Seite können wir jetzt an der Hand der unverfälschten Dokumente klar erkennen, daß Rußland von vornherein ein jegliche Vermittlung der Mächte ablehnte. Denn am 27. Juli telegraphierte der russische Außenminister Sazonow nach Paris und London: „Wenn es sich darum handelt, irgend einen maßgebenden Einfluß in Petersburg auszuüben, so weisen wir einen solchen von vornherein zurück, da wir von Anfang an einen Standpunkt eingenommen haben, an dem wir nichts ändern können, weil wir bereits allen annehmbaren Forderungen Oesterreich-Ungarns entgegenkommen.“

Iswoolsky stellt an einer Stelle, die im „Orangebuch“ gleichfalls ausgemerzt ist, mit Genugtuung fest, daß Paris jeder Gedanke an eine Einwirkung auf Petersburg durchaus fernliegt. Ganz im Gegenteil meldet Iswoolsky in einem Telegramm vom 29. Juli, daß der französische Ministerpräsident Briand sich sofort nach seiner Rückkehr aus Rußland zu ihm in diesem Sinne geäußert habe. Selbst als die Nachricht von der allgemeinen Mobilisierung in Rußland eintraf, wurde die bedingungslose Zusage erneuert, denn in diesem Augenblick meldet ein Telegramm des russischen Botschafters: „Die französische Regierung ist bereit, alle Bündnisverpflichtungen zu erfüllen.“

Sie sehen aus diesen wenigen Proben, daß auch das neue Aktenwerk bedeutende Beiträge zur weiteren Klärung der Frage nach der Geschichte des Kriegsausbruchs bringt. Widmet sich die Wissenschaft einer solchen Aufgabe, so leistet sie, wie schon gesagt, der ganzen Menschheit einen Dienst, indem sie mithilft an dem Kampfe um die Wahrheit über das tragische Schicksal der Völker von 1914.

Die Zusammensetzung des Kirchenrats

Die Preussische Kirchenversammlung nahm bei der Fortsetzung der dritten Lesung des Verfassungsentwurfs einen Antrag Wolf an, wonach der Präses der Generalsynode den Vorsitz im Kirchenrat führen soll. Die Zusammensetzung des Kirchenrats ist jetzt wie folgt gestaltet: 1. Der Präses der Generalsynode und seine beiden Stellvertreter. 2. Die Vorsitzenden der Provinzialkirchenräte. 3. Zehn weitere Mitglieder der Synode. 4. Die Präsidenten sowie ein geistliches und ein weltliches Mitglied des Oberkirchenrates. 5. Die Vorsitzenden der Konsistorien. Somit besteht der Kirchenrat aus 32 Mitgliedern. Die übrigen Artikel wurden mit unerheblichen Änderungen nach dem Beschluß der zweiten Lesung angenommen. Darauf wurden auch die Anlagen zur Verfassung, das Gemeindevahngesetz und das Einführungsgezet nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen.

Memeler Strafkammer

(Sitzung vom 28. September)

Im Interesse der Volksgesundheit ist am 9. September 1920 die Verordnung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ergangen, die über die in Deutschland seit 1918 bestehenden Vorschriften zum Teil noch hinausgeht und den Opfern dieser verheerenden Seuchen strengere Verpflichtungen auferlegt, damit die Ansteckung nicht weitergetragen wird. U. a. ist jeder Kranke verpflichtet, sich ärztlich — nicht etwa von Kurpfuschern! — so lange behandeln zu lassen, bis der Arzt die Infektionsgefahr für beseitigt erklärt. Dagegen hatten sich die Geschlechtskranke verweigert, indem sie trotz Belehrung durch den Arzt die ihnen offenbar unzureichende Behandlung vorzeitig abbrechen. Vom Schöffengericht hatten sie je 1500 M. Geldstrafe erhalten; auf die Berufung der Staatsanwaltschaft erkannte die Strafkammer aber auf je einen Monat Gefängnis, da Geldstrafe nach der Verordnung nicht zulässig ist. Eine Warnung für alle die es angeht!

Diebstahl. In dem Geschäft des Uhrmachermeisters Barthel sind im Laufe des Jahres 1921 von seinem ungetreuen Lehrling M. fortgeführt goldene und silberne Uhren, Ringe, Ketten, Krawattenknöpfe, Manschettenknöpfe und dergl. mehr gestohlen worden. Der jugendliche Täter verbüßt dafür jetzt eine einjährige Gefängnisstrafe. Vor der Strafkammer hatten sich nunmehr der Uhrmachergehilfe Paul, gleichfalls wegen Diebstahls, außerdem die zahlreichen als Gehler angelegten Abnehmer, insgesamt nicht weniger als 8 Personen, zu verantworten, nämlich die Handlungsgeschillen Willumeit und Calowski, die Mechaniker Krause und Schwanzig, der Maurergehilfe Wedding, ferner auf Berufung der Staatsanwaltschaft die in erster Instanz freigesprochenen Uhrmachermeister Piechotka und Brofoph. In sehr eingehender Beweisaufnahme wurden die einzelnen Tatumsstände unter Anziehung zweier Sachverständiger erörtert. Nach mehr als einständiger Verhandlung verkündete in vorgerückter Abendstunde der Vorsitzende das Urteil des Gerichts dahin: Die Angeklagten Schwanzig, Calowski und Brofoph wurden freigesprochen, da des Gerichts der Ansicht war, daß sie zwar reichlich unvorsichtig, aber immerhin in gutem Glauben in dem Besitz der gestohlenen Stücke gelangt sind. Bei Willumeit, der einen schwunghaften Handel mit ihm von M. gelieferten Sachen getrieben hatte, wurde die Strafe von 1 Jahr Gefängnis bestätigt; desgleichen bei Wedding die Strafe von 4 1/2 Monaten; bei Krause wurde sie auf 6 Monate, bei Paul auf 1 Monat herabgesetzt; Piechotka wurde wegen unzulässigen Ankaufs von 2 Damenuhren und 2 Kollierketten auf 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht beschloß, Wedding, Krause und Paul bedingte Strafaussetzung zu gewähren unter Auferlegung einer Geldbuße von 6000 bzw. 3000 bzw. 1000 M.

Memelgau und Nachbarn

W. Pröfals, 3. September. [Einbrüche und anderes.] Die Nächte werden länger und die Einbrecher und Diebe beginnen unter dem Schutze der Dunkelheit ihre lästige Tätigkeit. In der Nacht vom Sonntag zum Montag suchten Diebe Abt. Pröfals auf. Sie stiegen jedoch unerwartet auf den dortigen Wächter, der auf Befragen, woher-wohin, von einem der Diebe zu Boden geschlagen wurde. Der Wächter erhob sich rasch und versuchte die Diebe, welche unerwartet verstanden. In der gleichen Nacht brachen schließlich dieselben Diebe in die Wähe von G. Bronast ein und entwendeten sämtliche Lebertreibriemen. Herr Bronast ist dadurch ein Verlust von über 200 000 M. entstanden. Des weiteren hatten Einbrecher dem Kaufmann P. Schulz einen Besuch ab und liehen dort 2 Pfund Butter mitgehen. Die hiesige Polizei ist den Tritten auf der Spur. — In Kanuppen wurden in einer der letzten Nächte dem Besitzer Britschmus von der Weide 3 wertvolle Pferde gestohlen. Der Verlust dieser wertvollen Tiere trifft den Besitzer schwer. — Seit einiger Zeit ist es an verschiedenen Bahnhöfen, namentlich in Pröfals, unangenehm, zu den Zügen 6,48 und 6,50 morgens nach Memel bzw. Tilsit 6 Minuten vor Abgang des Zuges aufzulaufen zu erhalten. Der Schalter wird ohne Rücksichtnahme auf das reisende Publikum geschlossen, dadurch entstehen dem Publikum unnötige Kosten. Es wäre zu wünschen, daß die Beamten den Mahnungen des deutschen Eisenbahnministers, dem reisenden Publikum gegenüber zuvorkommend und höflich zu sein, mehr entsprechen würden.

Pröfals, 2. Oktober. [Theater in Pröfals.] Am kommenden Sonntag, den 8. Oktober, wird das städtische Schauspielhaus Memel, wie uns mitgeteilt wird, sein diesjähriges erstes Gastspiel in Pröfals absolvieren. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel „Am Teufels“ von Stoboda. In der Aufführung wird Direktor Albert die Rolle des „Abel“ darstellen. Die weibliche Hauptrolle spielt die neuerpflanzte Salonkame Fräulein Winda. Wer ein paar Stunden ungetrübter Heiterkeit erleben will, dem sei der Besuch der Vorstellung bestens empfohlen. Einlaßkarten sind in den Geschäftsräumen des Herrn Ball zu haben.

Kleine Chronik
Geheimrat Dr. Adalbert Vezenberger, der weltbekannte Gelehrte, der bis vor kurzem das Lehramt für Sanskrit und vergleichende Sprachwissenschaften an der Albert-Ludwigs-Universität in Königsberg inne hatte, wurde zum auswärtigen Mitglied der philologisch-historischen Klasse der Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen gewählt.

50 Millionen Notgeld hat die Stadt Elbing ausgedruckt, um die fälligen Gehaltszahlungen an die städtischen Beamten leisten zu können.

Unmittelbar nach der Beendigung des Völkerbundkongresses wird in Riga der Präsident des Völkerbundes, Norman Watt eintreffen, um die Baupläne einer Zentralquarantänestation in Düna burg endgültig in Angriff zu nehmen und um die ersten Bauarbeiten einzuleiten. Der Völkerbund verfügt schon über die erforderlichen Mittel zum Bau dieser Quarantänestation.

Colales

Memel, den 4. Oktober 1922

[Ehren-Abschied Johow] Wir werden gebeten darauf hinzuweisen, daß für die heutige Festveranstaltung der Leberafel zu Ehren ihres Dirigenten der Mahnen eines Herrn-Abschieds gewährt ist, zu dem außer dem geladenen Ehrenpräsidenten die passiven Herren der von Musikdirektor Johow geleiteten Vereine Zutritt haben.

[Kirchliches.] Herr Freyherr v. S. a. S., der vor einer Reihe von Jahren seinen Abschied aus dem Archidiakonat nahm, als Journalist tätig war und dann sein Bemühen um den Ermland bewirkte, hat, ist als Hilfsprediger an die Johannis-Gemeinde berufen worden. Er hat sein Amt am 1. Oktober bereits angetreten und wird hauptsächlich die Vormittags-Gottesdienste in der evangelischen Kirche halten, deren Seelsorgebezirk er verwaltet.

[Unsere Sportbeilage] hat infolge Raumverengungen für die morgige Nummer zurückgestellt werden müssen.

Firma Gebr. Jawschitz hier an den Magistratssekretär Edward Peterat hier für 5544 M. — Schmelz: 15. Hohe Str. 7 von dem Hausbesitzer und Maurer Hermann Klaws an die Fleischermeisterfrau Anna Lindenblatt in Schmelz für 10000 M.; 16. Haffstr. 38 von dem Kaufmann Fritz Leidereiter und Paul Lippe hier an die Memeler Zementwarenfabrik Fritz Leidereiter u. G. für 112 000 M. einchl. 67 000 M. für Inventar; 17. Mühlentstr. 96 von Schiffszimmermann Johann Englin in Schmelz an Rentier Rudolf Borchert in Schmelz für 72 000 M. einchl. 22 000 M. für andere mitverkaufte Gegenstände; 18. Schillstr. Nr. 2 von Rautscher Johann Perkams in Schmelz an Heizerfrau Grete Zimmermann in Schmelz für 180 000 M.; 19. Mühlentstr. 43 von Hausbesitzer Anna Majuhr in Gr. Jagel an Postkassener Jonis Majuhr hier für 65 000 M.; Bommelsvitte: 20. Dorflr. 15/16 von Hausbesitzerin Eva Vingies hier an Kaufmann Hans Kairer hier für 200 000 M.; 21. Dorflr. 1a von Schuhmachermeister Fritz Schula hier an Schmiedemeister Karl Frank in Oberhof für 125 000 M.; 22. Dorflr. 244 von Hausbesitzer Jonis Surmus in Bommelsvitte an Schuhmacher Karl Degling hier für 80 000 M.; Janischen: 23. Hauptstr. 26 von Hausbesitzer Martin Biepa hier an Nittergutbesitzer Paul Kleck in Baugisforallen für 250 000 M. einchl. 20 000 M. für andere mitverkaufte Gegenstände; 24. Hauptstr. 26 von Nittergutbesitzer Paul Kleck in Baugisforallen an Landwirt Artur Buddrus in Wittgirren für 751 000 M.

[Die Städtische Sparkasse] genährt wie sie im Angelegenheit bekannt gibt, für Spareinlagen in Zukunft bis zu 6 Prozent Zinsen.

[I. Künstler-Abonnementskonzert.] Der Villetverkauf zu dem am Donnerstagabend im Schützenhause stattfindenden ersten Künstler-Abonnementskonzert mit der Konzertsängerin Liska Mész-Gmeiner und dem Pianisten Professor Eduard Behm findet in der Buchhandlung Rob. Schmidt Nachflg. (Wörl) noch heute und morgen tagüber statt. Auch die Gesangsprogramme sind daselbst bereits erhältlich.

[Der Duktus in Wien] spielt im Leben der Gegenwart eine große Rolle. Lange Zeit nur in kleinen Kreisen verbreitet, hat er während der schweren Zeit des Weltkriegs und der letzten Jahre eine Verbreitung gewonnen, die geradezu überraschend ist. Die Beschäftigung mit dem sogenannten Geheimwissenschaften, die Versuche, die Mysterien übernatürlicher Erscheinungen zu deuten, gehören in den Kreis der geistigen Bewegungen, die als letztes Ziel die Gewinnung eines neuen Religionsgefühls im Auge haben. In diesem Sinne ist es von größter Bedeutung, über alle diese Dinge von berufener Seite ein klares Urteil zu hören, um so mehr, da nur all zu oft mit dem unzulässigen Vorhandensein des Duktus nach überflüssiger Erkenntnis von falschen Propheten Mißbrauch getrieben wird. Der Goethe-Bund hat für seine beiden am Samstag und Sonntag stattfindenden öffentlichen Abende „Telepathie und Hellsehen“ und „Gibt es neben sinnliche Welt?“ dem Berliner Psychologen Professor Dessior gewonnen, dessen Buch „Von Jenseits der Seele“ Aufsehen erregte. Prof. Dessior hat erst unlängst wieder Versuche und Beobachtungen an neuem Medien angestellt und wird die bisher unveröffentlichten Resultate seiner letzten Forschungen in seinen hiesigen Vorträgen zur Kenntnis bringen.

[Stapellauf auf der Schiffswerft.] Die Schiffswerft teilt uns mit, daß der Stapellauf des neu erbauten Frachtdampfers für die Levante am Mittwoch, den 11. Oktober, vorm. 11 Uhr, stattfindet. Da bei dem regen Interesse weiter Kreise der Bevölkerung mit großem Andrang zu rechnen ist und der zur Verfügung

stehende Raum für Zuschauer beschränkt ist, wird die Schiffswerft Karten ausgeben, die bis zum 9. Oktober vom Büro der Werft abgeholt werden müssen. Die Schiffswerft weist schon darauf hin, daß das Publikum, um Störungen oder Unglücksfälle zu vermeiden, den Befehlen des Verspersonalis strikte Folge zu leisten hat.

[Zum Raubüberfall] in der Stürmer Wallstraße 7/8 wird uns auf Anfrage mitgeteilt, daß Kriminalkommissar Pella, der die Verfolgung der Verbrecher in Deutschland betrieb, zurückgekehrt ist. Zunächst werden noch umfangreiche Ermittlungen in Memel auszuführen berichtet werden.

[Diebstahl in Kistinnen.] In der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober sind einer Besitzerin in Kistinnen durch Einbruch folgende Sachen gestohlen worden: ein schwarzer Mantel, 4 1/2 Pfund weiße und graue Wolle, ein Stück Feinwebstoff, ein Handtuch, ein Paar schwarze Handschuhe, 4 Stücke Stoff für litauische Röcke, ein Mantelstoff, ein Wulststoff und 5 Pfd. Baumwolle. Sachdienliche zur Ermittlung der Einbrecher führende Angaben werden von den nächsten Polizeistation sowie im Kriminalkommissariat in Memel, Kaserne, Block II, Zimmer 17, entgegengenommen.

[Wochenbericht der Kriminalpolizei.] In der verfloffenen Woche hat die hiesige Kriminalpolizei folgende Sachen erledigt: 12 Einbruchdiebstähle, 34 leichte Diebstähle, 5 Unterschlagungen, 4 Körperverletzungen, 1 Betrug, 1 Verletzung, 1 Heberfall, 1 Leichenfunde, 4 Paßvergehen, 1 Anzeige wegen verbotenen Glücksspiels, 233 Vernehmungen, 53 Durchsuchungen und 2 Hotelrevisionen. Beschlagnahmen wurde 1 Bund Schlüssel.

Standesamt der Stadt Memel

vom 2. Oktober 1922

Aufgebote: Holzbetriebsassistent Willy Richard Klauß von Langallen, Kreis Memel, mit Lina Charlotte Stedler, ohne Beruf, von hier; Fabrikbesitzer Erich Diebke von Sammetheimen, Kreis Gendefrug, mit Drogeriebesitzerin Franziska Charlotte Dittum, geb. Blod, von hier; Reserve-Lokomotivführer Gottlieb Christian Diebke von Regensburg mit Maria Elisabeth Schweinert, vom Eslingen.

Eheschließung: Konditormeister Otto Heinrich mit Juliane Maria Krizauski, ohne Beruf, beide von hier.
Geboren: Ein Sohn: dem Heizer Adolf Reinhold Diebke; dem Verwaltungsdirektor Karl Krenpel von hier. — Eine Tochter: dem Maschinist Georg Joseph Dornick; dem Schneider Andreas Baltruskis von hier; dem Maurer Heinrich Müller von Schmelz.
Gestorben: Arbeiterfrau Katharine Batis, geb. Doeckis, 69 Jahre alt, von Schmelz.

Vom 3. Oktober 1922

Aufgebote: Kaufmann August Otto Baus mit Anna Elvira Kessler, ohne Beruf, beide von hier; Bekleidungs Martin Schwanbeck von Mas-Nauda-Baltrum, Kreis Memel, mit Ewe Jagi, ohne Beruf, von hier.
Geboren: Eine Tochter: dem Bankdirektor Hermann Karl Fritz Gasse von hier; dem Seefahrer Wilhelm Hünke von Schmelz. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.
Gestorben: Rosalie Bohmann, ohne Beruf, 71 Jahre alt, von hier.

Memeler Handels- und Schiffsahrtszeitung

Berliner Börsen

Berlin, 3. Oktober. (Tel.)

Die seit Freitag eingetretene politische Entspannung im Orient und die bei allerdings kleinen Umfängen wieder in Fluß gekommene Steigerung der Devisenpreise, die New York bis 1900 hob, bewirkte nach der dreitägigen Verkehrspause zusammen mit dem vom Publikum und vornehmlich aus dem Ausland vorliegenden umfangreichen Kaufaufträgen eine ausgeglichene Hausstimmung. Die Kurssteigerungen waren bei großen Umsätzen besonders umfangreich am Montag, wo sie bei der Mehrzahl der Papiere 200 bis 400 betragen, dann folgten die anderen Devisen bis zu 100 Mark und darüber und schließlich die Mehrzahl der anderen Industriepapiere mit 20 bis 100 Mark. Der Verkehr, der Anfangs sehr angeregt war, wurde später wieder stiller und ein nach Festsetzung der ersten Kurse eingetretener leichter Rückschlag war leicht überwunden. Die stark überfüllten Börsenmärkte erinnerten in ihrer heftigen stark ausgeprägten Geschäftstätigkeit mit dem stark umlagerten Maklerhandeln an die Hochkonjunkturzeit vom Herbst 1921. Sehr umfangreich waren die Umsätze bei wesentlichen Kurssteigerungen im freien Verkehr für Phönix, Kali- und die sogenannten unnotierten Werte. Bei den zu Einkaufskursen gehandelten Industriepapieren ist infolge der starken Kaufaufträge mit verspäteter Kursfeststellung zu rechnen bei beträchtlichen Kurssteigerungen. Von Auslandsrenten lebten Türken und Mexikaner die Steigerung fort, die anderen waren ungleichmäßig und überwiegend behauptet. Von heimischen Renten erfuhr 2-prozentige und 3-prozentige Reichsanleihen anscheinliche Kurssteigerungen.

Kurs-Devisen

	3. Oktbr.	29. Sept.		3. Oktbr.	29. Sept.
6 1/2% Dtsch. Reichsbank I.	—	—	Deutsche Bank	680	625
5 1/2% „ II.	—	—	Distomo-Romm.	428	425
4 1/2% „ III.	84.50	84.50	Dresdner Bank	345	335
4 1/2% „ VI.-IX.	71.75	71.75	Nationalb. i. G.	—	—
4 1/2% „ fällig 1924	90.25	90.25	Ostb. i. S. u. O.	200	202
5% „ Reichsanl.	77.50	77.50	Reichsbank	291	285.25
4 1/2% „	200	200	Allg. Elektr.-G.	870	885
3 1/2% „	117	108	Berliner Solostator	1480	1350
3% „	390	376	Wachsb. u. G.	1720	1400
4% „ Breuß. Konvols	81.75	82	Damler Motoren	648	545
3 1/2% „	67.75	69.50	Dtsch.-Burm. G. u. G.	3200	2590
3% „	90.10	91	Gelsenb. B. G.	3400	2770
4% „ Oest. Prov. Oblig.	—	—	Wei. i. elektr. Unt.	820	720
3 1/2% „	—	—	Hirsch, Kupfer	1200	1060
4% „ Oest. Pfandbriefe	69.75	85	Ag. Lagerhaus	500	460
3 1/2% „	—	—	Oberb. C. B. B.	1900	1575
Gamb.-Am. Pf.	875	890	Rhein. Stahlwerke	3000	2495
Nordb. Pfand.	630	547	Ritters Werte	1000	950
Berl. Handels-G.	1600	1550	Union, Fab. a. Prob.	1190	—
Comm. u. Privat-G.	322	322	Reichsb. Bahnh.	1050	945
Darmstädter G.	312	312	Dtsch. 400 Fr. Loose	13 200	11 800

Telegraphische Auszahlungen

Berlin		2. Oktober	
Devisen:	Geld	Brief	Geld
Amsterdam 100 Fl.	72758.90	72941.10	69712.75
Brisel 100 Fr.	13458.15	13490.85	69887.25
London 1 Pf. Sterl.	8269.65	8290.35	12916.15
New York 1 Doll.	1885.14	1889.86 75/8	7934.95
Paris 100 Fr.	14307.05	14342.95 50/8	1817.27
Mailand 100 Lire	8039.90	8060.10	13767.20
Riga 100 R.	35215.90	35204.10 50/8	7799.65
Warschau 100 Kr.	5942.55	5957.45	33862.35
Budapest 100 Kr.	73.90	74.10	7709.65
Barthau 100 M.	21	20 1/2	33862.35
Christiana 100 Kr.	32259.60	32340.40	27484.25
Kopenhagen 100 Kr.	38152.25	38247.25	31188.90
Stockholm 100 Kr.	49188.40	49311.60	37046.25
Helsingfors 100 Fin. M.	4154.80	4165.20	47809.70
Madrid 100 Ptas.	28504.25	28635.75 70/8	3935.05
Wien 100 Kr.	123.55	124 1/2	3844.95
Sofia 100 Lewa	1126.55	1126.55	27484.25
Bukarest 100 Lei	—	—	2.48
Buenos-Aires 1 Peso	669.15	670.85	1068.65
Lima 100 Soles	903.85	906.15	1025
Rio de Janeiro 1 Milr.	232.70	233.30	636.70
Ugram 100 Din.	—	—	866.10
			205.26

Noten:
Polennoten 21
Kriessnoten 20

Markkurse im Ausland: Amsterdam: 0.13/8, —0.13/8, Bück: 0.28—0.29, Kopenhagen: 0.25/8, —0.26, Stockholm: 0.19/8, —0.20. (Brisv.-Tel.)

Vom Berliner Produktenmarkt. Berlin, 3. Oktober. (Tel.) Infolge der erneuten Steigerung der Devisenpreise waren die Verkäufer am Produktenmarkt heute um so vorsichtiger, als die Umladungen aus dem Ausland infolge der Wagnislosigkeit vielfach zurückgehalten werden. Die Preissteigerungen für Getreide

machten dementsprechend weitere Fortschritte. Da die Mühlen für Weizen- und Roggenmehl mit Abgaben äußerst vorsichtig sind, gingen die Mehlpreise beträchtlich in die Höhe. Im Roggen- und Weizen ist das Angebot gegenüber der starken Kaufkraft spärlich. Daher bleibt von der Mähhilfsfabriken andauernd gesucht, so daß er für Futtermittelzwecke knapp ist. Mais wurde wesentlich höher bezahlt. In Hülsenfrüchten und Delfnoten ist wenig Ware am Markt. Rette und die anderen Artikel folgten der allgemeinen Preissteigerung.

Memeler Schiffsahrtsnachrichten

Ausgaben

Nr.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Rakler
580	Maggie bish. SD.	Albrecht	Hamburg	Holz	Gd. Krause

Regelfand: 0.40. — Wind: WSW. 1. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 6.04 m.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Mittwoch, den 4. Oktober:
Veränderlich, zeitweise Regen und mild bei mäßigen westlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 3. Oktober.
Morgens 6 Uhr: + 4.0, vormittags 8 Uhr: + 6.6, vormittags 10 Uhr: + 9.9, mittags 12 Uhr: + 10.0, nachmittags 2 Uhr: + 10.0, 4 Uhr: + 10.0.

Witterungsübersicht von Dienstag, den 3. Oktober, 8 Uhr morgens.
Bei schwachen veränderlichen Winden herrschte gestern in unserm Bezirk fortgesetzt kühles und vorwiegend trübes Wetter mit verebzeiten, teilweise starken Regenfällen. In Deutschland war es heute früh bei schwachen, meist westlichen Winden im Westen etwas milder, sonst kühl, mit wenigen Ausnahmen trübe und vereinzelt regnerisch. Das Tiefdruckgebiet über der Nordsee ist weiter ostwärts fortgeschritten und erhebt sich in einem Ausläufer über Skandinavien nach Polen, während über Irland der Luftdruck erneut fällt. Das Hochdruckgebiet im Osten Europas ist abgezogen, während sich dasjenige über Frankreich wesentlich verlagert und zurückgezogen hat. Fast überall fielen gestern Niederschläge.

Beobachtungs-orte	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm	Beobachtungs-orte	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm
Königsbg.	wolfig	7	0.2	Hamburg	wolfig	10	5
Insterbedt	6	3	3	Berlin	—	—	—
Tilsit	6	0	0	Breslau	wolfig	8	0.2
Marggrab.	Regen	4	10	Winnan	—	—	—
Ortelsburg	bedekt	6	1	Santanda	—	—	—
Oherode	wolfig	7	0.2	Wien	Regen	?	4

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Dienstag, den 3. Oktober, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiete 760 Ostseehäfen, 765 Südwestseehäfen, Tiefdruckgebiet 752 Skandinavien. — Wind: Ostliche Ostsee schwache östliche Winde, sonst schwache westliche Winde. — Wetter: Nordsee wolfig, Ostsee trübe. Morgen zeitweise Regen, mäßige Westwinde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Temperatur Cels.	Bemerkungen
Stadesnaes	755.7	SW.	4	wolfig	+ 9	Seeg. leicht dem.
Häll	757.2	W.	1	heiter	+ 8	Seeg. leicht
Swinemünde	759.0	N.	2	bedekt	+ 9	Seeg. ruhig
Rügenwaldermünde	758.3	SW.	3	—	+ 8	—
Memel	757.8	SW.	1	—	+ 5	Seeg. leicht
Elagen	753.8	SW.	3	halb heb.	+ 11	—
Kopenhagen	758.5	SW.	2	wolfig	+ 9	—
Wiborg	—	—	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—	—	—

Zeitungsausträgerin

ordentliche, zuverlässige Frau, stellt ein

Expedition des „Memeler Dampfboot“, F. W. Slobort.

Pr. Südd. Klassenlotterie.

Seute 6 Uhr abends
Schluss der Einlösung
der Lose zur 5. Klasse.
Nicht eingelöste Lose ver-
fallen. Verkaufsstelle noch
zu haben.

R. Lankowsky
Polangenstr. 41.

Landw. Verein Memel

Nächste Sitzung
Donnerstag, 5. Oktober,
2 Uhr nachmittags
Fischer's Weinstuben
Lohnsteuer
Grenzverkehrsperre
Kartoffelausfuhr
Schäufmeisterwahl
Verchiedenes.
Der Vorsitzende
Gubba.

Arbeiter-Gesangverein

Seute 7 Uhr Übung.

Städt. Schauspielhaus

Spielplan vom
1.-8. Okt.
Mittwoch, d. 4. Okt.
7 1/2 Uhr: **Antel**
Bräutigam. Lustspiel
in 5 Aufzügen nach
Heuter.
Donnerstag, d. 5. Okt.
7 1/2 Uhr: **Neu ein-
studiert. Am Tee-
tisch.** Lustspiel in
3 Aufzügen von
Sloboda.
Freitag, d. 6. Oktob.
7 1/2 Uhr: 2. Vor-
stellung im Freitag-
abonnement. Zum
1. Male: **Der
feinsche Lebe-
mann.** Schwank
in 3 Aufzügen von
Bach.
Sonntag, d. 7. Okt.
7 1/2 Uhr: **Zum sech-
sten Male. „Kean“**
Lustspiel in 5 Auf-
zügen von Dumas.
Sonntag, den 8. Okt.
7 1/2 Uhr: **Zum zweit-
en Male. „Der feinsche
Lebemann“.**

Verdingung.

Die Anfreiharbeiten
für den Erweiterungsbau
des Schulhauses in Saugen
sollen öffentlich vergeben
werden. Angebotsformulare
sind gegen post- und bestell-
freie Einreichung von 30 M.
vom Landesbauamt zu be-
ziehen. Die Zeichnungen
zur Einsicht ausliehen.

Eröffnungstermin am

Montag, d. 9. Oktober 1922.

11 Uhr vermittags.

Memel, den 2. Oktober 1922.

Landesbauamt Memel

Kaiserstr. 11.

Achtung!

Seute, die auf Schmelz
Gemeindeband haben, bitte
an mich bis zum 15. Ok-
tober zu bezahlen, andern-
falls ich Parzellen weiter
verbe.

Gibbisch

Friedr. Wilhelm-Str. 38.

Die junge Dame
mit dem Belztragen, die
am 1. 10. im Schützenhaus
mit einem jungen Herrn
den letzten Walzer tanzte,
wird von demselben höf-
lich gebeten, ihre Adresse unter
„Berehrung“ bei d. Memel-
gau-Verdingung in Heidekrug
einzuliefern.

Die zwei

erkannten Damen
die gestern irrthümlicherweise
800 Mark zuviel be-
auftragten, mögen wieder-
bringen, andernfalls Anzeige
erfolgt.

H. Leichmann Nachf.

Wie verzinsen

Spareinlagen

mit 7%
Vereinsbank zu Heydekrug

Spareinlagen

u. Guthaben in laufender
Rechnung verzinst mit

6-8%
Memeler
Raiffeisenverein.

Verkaufe

erhalten. Grummet
ab Biele.

Weskalwies
Kallwehen, Post Wiskiwitt

Urania

Die für heute und
morgen angezeigten

Jugend-
Vorstellungen
finden am

Mittwoch und
Donnerstag
nächster Woche statt.

Hans Jost

Olga Jost

geb. Beeck

Vermählte

z. Zt. Laugallen,
den 1. 10. 22.

Danken gleichzeitig
für erwiesene
Aufmerksamkeiten

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme, die reichen Blumenspenden
und die trostreichen Worte des Herrn
Pfarrer Bömeleit am Sarge und Grabe
sowie für den tiefempfundenen Nachruf
des Herrn Direktor Koscky am Grabe
unseres lieben Entschlafenen und allen,
die ihm das letzte Geleit gaben, sagt
hiermit innigsten Dank
Familie Zielke.

Goethe-Bund Memel

2. und 3. Vortrag

In der Aula des Luisen-Gymnasiums

Prof. Dr. Max Dessoir-Berlin

Sonnabend, den 7. Oktober,
abends 8 Uhr

Telepathie und Hellsehen

Sonntag, den 8. Oktober,
abends 8 Uhr

Gibt es nebensinnliche Welten?

(Rudolf Steiners Anthroposophie)

Eintritt: Mitglieder 15 M., Nichtmitglieder 30 M.,
Schülerkarten (nur gegen Ausweis an
der Abendkasse) 10 M.

Vorverkauf in der Buchhandlung Robert
Schmidt Nachf. (R. Krips) Börse.

Verband der Großhändler

und Importeure

Am Donnerstag, den 5. Oktober, 6 Uhr nach-
mittags, findet in der Handelskammer eine

Mitglieder-Versammlung

statt, zu der hierdurch eingeladen wird.
Der Vorstand.

Fleischer-Zunung

General-Versammlung

der Häufverwertung

heute abend 7 Uhr im Schlachthof-Restaurant.

Beschlussfassung über Verkauf des Lager's.
Verschiedenes.

Erscheinen jedes Mitgliedes erforderlich.
Der Vorstand.

Benzin

für alle Verwendungszwecke.

Ferner

Kraftalin

u. **Benzolin**

die besten Betriebsstoffe für

Personen- und Lastkraftwagen

Motorpflüge, Dreschmotore

und alle sonstigen

Benzin- u. Benzol-Motore

lieferbar nur durch

Ostdeutsche Betriebsstoff-

Gesellschaft m. b. H.

Königsberg Pr.

Kneiph. Langgasse 28/29. Tel. 3108.

Grosses Lager in

Petroleum, Rohöl, Treibölen

Hochwertigen Schmierölen.

Sonntag abend ist
mir ein

Sohlen,

Fuchshüte mit Welle
entlaufen.

Bei H. Gallus,
Kartelbeck.

Sonntag ist mir ein

schw. Schaftbod

von der Weide entlaufen.

Wer Nachricht über seinen
Verbleib geben kann, erhält
gute Belohnung.

Fr. Hoffmann
Birkenbain.

500 Mark Belohnung!

In der Nacht vom 21.
zum 22. September ver-
schwand mir mein Wolf-
hund, auf den Namen
„Blod“ hörend. Der Wieder-
bringer erhält obige Be-
lohnung.

Sauga, Steintor.

Ein Paar Schuhe auf
Schmelz gefunden. Abzuh.
Wähenstr. 52.

Auto-

Bermietungen:

Proukschat Tel. 730

Posinglos Tel. 342

Taszius Tel. 163

Autovermietung

Telephon 730.

Die städtische Sparkasse
Memel

gewährt vom 1. Oktober 1922 ab für Spareinlagen

Verzinsung nach besonderer Vereinbarung

bis zu 6 Prozent.

Der Vorstand.

Bekanntmachung

Wir geben unserer Kundschaft im

Landkreise Memel zur Kenntnis, daß ab

1. Oktober d. J. wir Unterzeichnete an

Schornsteinfegermeister Jaschiniak

sämtliche Arbeiten abtreten.

C. Mischke W. Hinz Persicke

Schattat.

Der werten Kundschaft oben benannter Herren zur

Kenntnis, daß ich ab 1. Oktober d. J. den Landkreis

allein bearbeite. Um Betrügereien vorzubeugen, sind

meine Hilfskräfte mit Ausweis meinerseits versehen.

Jaschiniak

Schornsteinfegermeister

Breite Str. 1.



Zur prompten Lieferung von

geschmackvoll ausgeführten

Drucksachen für Vereins-

fehllichkeiten wie Plakate

Eintrittskarten, Programme

Siederkreifen usw. hält sich

bestens empfohlen

Buch- und Steinrunderer

F. W. Siebert

Memeler Dampfbrot

Der

R. Böhm,
Gh. Schreibe
Memel

Lade ich durch
Schaumau-
lage von

Obermeister's Weinhaus

seitlich. Zur Nachbarschaft ist

Arbeits-streie beend. zu empfehlen

Su haben in allen Apotheken, Dro-
g- und Parfümerien.

Handelskammer=

Notgeld

Komplette Sätze, eventl. größere Posten zum Preise

von 500 M. pro Satz abzugeben. Off. unt. Nr. 400

an d. Exp. d. Bl.

Sämtliche Musikinstrumente

Sprechmaschinen, Schallplatten

Pianos, Harmoniums, Flügel

führender Weltfirmen

Odeon Musik-Haus, Königsberg Pr.

Französ. Str. 5

Filliale: Memel, Börsenstr. 7.



Kammer-Sicht-Spiele

Heute:

Grossfilm des Ufa-Konzerns

Das Mädchen von Nancy

mit den besten Wiener Filmschauspielern

Der Sportfilm des Jahres:

Die Kampfspiele 1922

I. Wintersportwoche Garmisch-Partenkirchen

II. Sommerkampfspiele im Stadion zu Berlin

Rudersport — Fussballsport — Tennis

Schwimmsport — Radfahrersport — Kraftsport

Leichtathletik usw. usw.

Beiprogramm

Kassenöffnung 4 Uhr

Anfang 4 1/2 Programmwechsel 7 1/2

Zur Aufklärung der

Krankenkassenmitglieder

Zu weiteren Beiträgen mit dem Krankenkassenber-

band kam es nicht, da dieser an uns in Honorarischen

eine Zustimmung stellte, die, auf die Lohnverhältnisse des

Arbeiters übertragen, jodiel bedeutet, daß letzterer sich

verpflichtet, vom 1. Oktober bis 1. Januar 1923 zu den

Löhnen von Mitte August zu arbeiten, denn wir sollten

vom 1. Oktober bis 1. Januar zu denselben Honoraren

tätig sein, die wir seit dem 1. Juli erhielten.

Unsere „unerfüllbaren Beitragsbedingungen“ be-

standen darin, daß unser Honorar entsprechend der zu-

nehmenden Geldentwertung erhöht würde, wie es bei

allen anderen Berufsgruppen der Fall ist. Wir haben

nach beiderseits erklärt, daß die weitere prozentuale Er-

höhung des ärztlichen Honorars, das an sich teilweise

erst die 30fache Höhe des Friedenshonorars bei den

heftigen Krankenfällen mit freier Arztwahl ausmache,

nicht über die fortlaufende prozentuale Erhöhung des

Arbeiterertrommens hinausgehen sollte, jedoch letzteres

durch Arztausgaben vor erhöhter Inanspruchnahme in

jeden Fall sicher war.

Die ärztliche Behandlung der Kassenmit-

glieder erfolgt weiter nur gegen Barzahlung

nach den ortsüblichen Sätzen der Privatpraxis.

Eine ärztliche Gebühreordnung, auf die in der

Bekanntmachung des Kassenverbandes hingewiesen wird,

gibt es für die Privatpraxis nicht, da die Ärzte als

freier Berufsstand, ebenso wie die Arbeiter, das Recht

haben, sich ihre persönliche Arbeit auf Grund von Ver-

einbarung bezahlen zu lassen.

Die Gebühreordnung hat nur den Zweck, bei feh-

lender Vereinbarung im Gerichtsstreitfall dem Richter

Anhaltspunkte zu geben. Selbst hier hat das Kassen-

mitglied keinen grundsätzlichen Anspruch auf die Mindest-

sätze. Außerdem würde kein Kassenmitglied es für an-

ständig halten, seinen Arzt nach diesen Mindestsätzen zu

bezahlen — denn diese Gebühreordnung war bis vor

kurzem gegen die Friedenssätze um das 2 bis 3fache,

jetzt knapp um das 10fache erhöht, während der Stunden-

lohn des Arbeiters zum wenigsten um das 150fache

gestiegen ist.

Durch das Vorgehen des Kassenverbandes werden

die Kassenmitglieder schwer geschädigt. Für ihre Kassen-

beiträge haben sie jetzt

1. nur ein völlig ungenügendes Krankengeld

2. werden sie Arzt und Arznei zum größten Teil

aus ihrer Tasche bezahlen müssen.

Dafür aber haben sie den recht kostspieligen Verwal-

tungsapparat zu unterhalten, dessen Unkosten voll mit-

gehen mit der zunehmenden Verzierung, und der keine

Erparnisse gestattet — letztere konnte man eben nur bei

den Ärzten bezuhen.

Wir Ärzte sind auf die Krankenversicherungsgefeh-

gebung materiell nicht angewiesen, sind durch sie eher

geschädigt. Wir halten aber eine vernünftige Kranken-

versicherung im Interesse der Gesamtheit für notwendig.

Wenn es aber so weiter geht, wird aus der Kranken-

versicherung eine Vericherung für die Kassenangestellten.

Die Verwaltungskosten stehen nicht weit hinter den

Arztunkosten zurück.

Die Verzeihung des Memelgebiets.

Herren-Bibertragen

sowie Damen Stunskragen, gut erhalten, sind ver-

käuflich. Offert. unter 391 an die Exped. d. Blattes.

Achtung!

Augenstoffe kaufen Sie billig und gut bei Georg

Bose, Tuchfabrikat, Forst-Laufstr. Verlangen Sie

noch heute Winter.

Bühereinrichtung

Führung

Abzähl

Revisions

Gutachten

übernimmt

Buchführungs- und

Steuerbüro

Ottomar Eicke

gerichtlich und öffentl. becid.

Hücherrevier

Lübauerstr. 1 Teleph. 948.

Portlandzement

deutlich und schwedisch, gibt

zu den billigsten

Tagespreisen

ab

David Swars

Schlaunen

Zementwarenfabrik.

5000 Kieferstämme

eb. auch mehr Normal-

profil sowie

Hogger- und

Steinbahnstämme

Staatsrat des Memelgebiets

(Fortsetzung des Berichts aus der gestrigen Nummer)

Die Brennholzfrage

Staatsr. Stagath verlas sodann ein Schreiben des Arbeitgeberverbandes für Handel, Gewerbe und Industrie, in dem folgendes ausgeführt wird:

Der Arbeitgeberverband für Handel, Industrie und Gewerbe hatte vor einiger Zeit mit Rücksicht auf die zu erwartenden schwierigen Lebensverhältnisse des kommenden Winters beschloffen, den Arbeitnehmern der ihm angeschlossenen Betriebe (das sind mit wenigen Ausnahmen alle industriellen Betriebe der Stadt) wie im vorigen Jahre durch gemeinsamen Bezug in großen Mengen Kartoffeln und Brennholz zu beschaffen zu lassen, die auch für den Arbeiter erschwinglich sind. Die Beschaffung von Kartoffeln ist in die Wege geleitet. Da es sich herausstellte, daß Brennholz im freien Verkehr zu angemessenen Preisen nicht erhältlich war, wandte sich der Arbeitgeberverband am 15. August an das Landesdirektorium mit der Bitte, aus den Forsten des Gebietes dem Arbeitgeberverband die benötigte Menge Brennholz zum Bezuge freizugeben.

Auf diesen Antrag ging uns unter dem Datum vom 18. August die folgende Antwort zu: „Das Schreiben vom 15. August 1922 ist dem Landesdirektorium vorgelegt worden, daselbe hat in seiner Sitzung vom 17. August 1922 beschloffen, daß dem Antrag auf Lieferung von Brennholz aus den Staatsforsten nicht stattgegeben werden kann. Einmal haben die Forsten nur geringe Mengen Brennholz zur Abgabe an die städtische Bevölkerung verfügbar, dann aber erscheint es äußerst bedenklich, einer Bevölkerungskategorie eine bevorzugte Stellung in der Brennstoffversorgung einzuräumen. Eine solche Bevorzugung würde zweifellos weitgehende Ansprüche anderer Kreise, vor allen Dingen der Beamtenverbände und des ländlichen Arbeitgeberverbandes auslösen. J. A. Luthar.“

Im Laufe der letzten Wochen hat sich der Staatsrat des östlichen Landesdirektoriums mit Maßnahmen gegen die Teuerung und gegen die im kommenden Winter zu erwartenden schweren Wirtschaftsnöte befaßt. Der Arbeitgeberverband hat sich daher zu der Annahme für berechtigt, daß das Landesdirektorium die Notwendigkeit erkannt hat, den außer gewöhnlichen Verhältnissen durch außer gewöhnliche Mittel entgegenzutreten, wobei der Arbeitgeberverband die Frage offen läßt, ob die Freigabe von ca. 3500 bis 4000 rm Brennholz aus den Forsten des Landes als ein außergewöhnliches Mittel anzusehen ist. Die Notwendigkeit, die Industriearbeiterschaft ausreichend mit Brennholz zu versorgen, braucht nicht näher begründet zu werden. Wir glauben auch, nicht Widerspruch zu finden, wenn wir behaupten, daß die Abgabe des Brennholzes durch die Betriebe zum Selbstkostenpreise den zweckmäßigsten Weg für diese Versorgung darstellt. Da wir nach wie vor im Staatsrat nicht vertreten sind, bitten wir Sie, Herr Präsident, unseren Antrag im Staatsrat erneut zur Sprache zu bringen. Wir zweifeln nicht, daß er als berechtigt und zweckmäßig anerkannt werden wird, und bitten Sie, ihn in diesem Falle als Anregung des Staatsrats dem Landesdirektorium erneut vorzulegen.

Weiter verlas er ein Schreiben der Handelskammer, in welchem es heißt:

Die Handelskammer hält es für ihre Pflicht, den Staatsrat auf die Notlage der Bevölkerung in der Brennholzversorgung für den Winter hinzuweisen. Aus den Kreisen der Kaufmannschaft und was gleichfalls für den Memeler Handel von Wichtigkeit ist, aus den Kreisen der Versicherungsgesellschaften wird bei der Handelskammer in letzter Zeit außerordentlich lebhaft Klage darüber geführt, daß der polizeiliche Schutz im Hafen zur Ueberwachung der Brennmaterialien völlig ungenügend sei, was durch die ersprechend hohen Verluste an Brennmaterial durch Diebstahl bemerkt werde. In der Tat haben sich am Hafen Zustände herausgebildet, die unhaltbar sind. Männer, Frauen und Kinder legen es darauf an, Brennmaterial von den Waggons, Fuhrn und Schiffen zu stehlen, Beamte, die zur Sicherung der Waren von den Firmen angestellt sind, werden von den Dieben direkt angegriffen, wenn sie es wagen, den Diebstahl zu verhindern. Auf diese Weise gehen täglich mehrere hundert Zentner Brennmaterial durch Diebstahl verloren. Die Handelskammer fordert zunächst eine energische Polizeiaufsicht und ein tatkräftiges Einschreiten gegen die Uebergriffe der Diebe auf die Sicherungsbeamten. Die bis jetzt veranlassenen Patrouillengänge der Polizei sind zwecklos. Es muß verlangt werden, daß von 6 Uhr früh bis zum Einbruch der Dunkelheit ein fester Doppelposten in der Nähe des alten Güterschuppens eingerichtet wird, damit nötigenfalls sofort polizeiliche Hilfe zur Verfügung steht.

Weiter hält die Handelskammer es für dringend erforderlich, daß der Staatsrat dahingehend Beschluß faßt, daß die Forstverwaltung zu einer billigen Abgabe von Brennholz veranlaßt wird,

und zwar zu ermäßigten Preisen. Das rein finanzielle Interesse der Forstverwaltung hat hinter der allgemeinen Brennholznot zurückzutreten. Das Brennholz ist nicht nur an die Arbeiter, sondern vor allem an Kleinrentner und Sozialrentner und an die verarmten Armen in der Stadt abzugeben. Die Kammer hält es für dringend erforderlich, der Forstverwaltung klar zu machen, daß genügend und billiges Brennholz unter allen Umständen allerhöchstens bereit gestellt werden muß.

Der Vorsitzende wies darauf hin, daß die Diebstähle auch darauf zurückzuführen sind, daß viele Leute kein Brennmaterial haben. Er stehe auf dem Standpunkt, daß unter allen Umständen geholfen werde. Auf den Schneidemühlen gehöre der Abfall an Holz den Arbeitern und zum Verkauf bleibe wenig übrig.

Forstrat Luthar: Es können erst Brennholzbestände in Frage kommen, die im Laufe des Winters eingeschlagen werden, auch haben wir nur geringe Brennholzbestände. Fast alles, was irgendwie vorhanden war, ist im Verlauf des Krieges herausgeschlagen worden. Ich gebe zu, daß in Schmallingen und Bischwill noch einige Brüche vorhanden sind. Für Brennholz besteht ein Ausfuhrverbot, in dieser Hinsicht ist alles Mögliche geschehen. Wenn wir einem Berufsstand entgegenkommen, so werden auch die anderen an uns herantreten. Es ist nicht möglich, das gesamte hiesige Bedürfnis aus den Oberförstereien zu befriedigen. Wenn der Staatsrat unter allen Umständen die Vergabe von Holz verlangt, dann müssen wir Kuchholz zu Brennholz einschlagen. Die Verantwortung dafür wird niemand übernehmen können, das würde einen ungeheuren Ausfall an Einnahmen bedeuten. Nebenfalls kann die Forstverwaltung so etwas nur auf einen ausdrücklichen Befehl der zuständigen Stellen tun. Es ist der Forstverwaltung gelungen, einen Unternehmer zu gewinnen, der durch die hohen Anforderungen erhebliche Brennholzmengen beschafft. Der Mann ist verpflichtet worden, das Holz zum Selbstkostenpreis plus 15 M. frei Bord oder Eisenbahn zu liefern. Davon hat die Stadt, soweit es mir bekannt ist, in umfangreichem Maße Gebrauch gemacht; sie hat 7000 Meter hereinbekommen. In Schmallingen und Bischwill sind noch erhebliche Bestände an Stubben vorhanden. Es sieht nichts im Wege, sie eventuell durch Arbeitslose mit Hilfe eines Unternehmers sprengen zu lassen. Das wäre ein Weg, der gesund ist.

Staatsr. Korsek: Die Ausführungen des Forstbezerrnents werden von der Öffentlichkeit nicht verstanden werden. Wir hätten erwartet, daß ein Vorschlag gemacht wird, um die Diebstähle einzuschränken und der armen Bevölkerung billiges Brennholz zu liefern. Ich bin der Meinung, daß in den Forsten noch genügend Brennholz vorhanden ist; die Ausreden sind nicht stichhaltig.

Der Vorsitzende bittet den Redner, sich zu mäßigen.

Staatsr. Pannars: Die Versorgung der Bevölkerung mit Brennholz ist nächst der Lebensmittelfrage die wichtigste Angelegenheit. Wenn wir die Bevölkerung nicht versorgen, ist zu befürchten, daß sie sich an den Zäunen vergeißt. Irigend etwas muß geschehen. Die meisten haben kein Brennmaterial; im übrigen sind die Preise so hoch, daß es nicht zu ertragen ist. Im Notfall müssen wir auch Kuchholz einschlagen. Was das Holz auch sein, die Hauptsache ist, daß etwas da ist. Die ländliche Bevölkerung hält sich mit Torf eher durch. Eventl. müßten auch Kohlenabfälle gemacht werden.

Forstrat Luthar: Ich wende mich gegen den Vorwurf der hohen Taxen; dieser sei unbedeutend. Die Taxen mache das kaufende Publikum. Bei einem Einschlag bei Schipuren sei 1919 kein Kuchholz eingeschlagen worden, wie der Vordredner geglaubt habe. Das Schwengeler Moor habe die Stadt Memel zur billigen Ausbeutung erhalten. Es stehe nichts im Wege, daß auch andere Verbände solches machen. Es sei auch vorgekommen, daß billiges Kuchholz, das an die Besitzer geliefert wurde, verschoben wurde. Die Staatsforstverwaltung könne sich nicht um Millionen betragen lassen. Es müsse unbedingt in Aussicht genommen werden, daß der Weiterverkauf von solchem Holz mit erheblichen Strafen belegt werde. Was für Bauholz gelte, das gelte auch für Brennholz. Je größer die Spannung werde, umso größer sei die Veruchung zu solchen Betrügereien. Er wolle auf die Möglichkeit der Torfverwertung hinweisen.

Auf kurze Ausführungen des Landesdirektors Reids führte Forstrat Luthar aus: Wenn die Forstverwaltung die Stubbenrodung selbst in die Hand nehmen solle, so könne sie weder im Tage-Lohn noch im Akkorblohn genügend Arbeiter heranziehen. Die Arbeiter sind im Winter mit dem Einschlag von Kuch- und Brennholz beschäftigt. Auch für die Unternehmer bestehen Schwierigkeiten.

Staatsr. v. Dreher: Die Frage ist tatsächlich sehr ernst. Der normale Einschlag deckt den Bedarf an Brennholz nicht. Der eine Weg ist Sprengung von Stubben, der andere Weg die vermehrte Ausnutzung der Torfbrüche. Ich weiß nicht, ob der Arbeitgeberverband sich nicht Torf gesichert hat. Das Torfwerk in Pogegen war in der Lage, einen großen Bedarf zu decken. Ob das jetzt noch der Fall ist, weiß ich nicht. Der Redner warnt vor Einschlag von Kuchholz als Brennholz. Unter dem Brennholzmangel leidet auch ganz besonders

die Landwirtschaft, namentlich in den nördlichen Teilen des Memelgebiets.

Landesdirektor Brokettis regt an, daß Arbeitslose zur Stubbenrodung verwendet werden. Arbeitslose werden im Winter zahlreich vorhanden sein. Es könnte doch der Arbeitgeberverband zeitig im Wald Baracken aufstellen, bevor es noch friert, denn dann geht das Roden nicht mehr.

Staatsr. Kislath: Die Einwendungen des Forstrats Luthar sind nicht von der Hand zu weisen. Auch der Arbeitgeberverband für Landwirtschaft hat mit den Arbeitnehmern über diese Angelegenheit verhandelt. Die Landwirte sind verpflichtet, den Deputanten frei Brennholz zu liefern. Stubbenrodung und Torfgewinnung kommen erst für das nächste Jahr in Frage.

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß es sich nicht um die Arbeitslose, sondern um die Arbeitnehmer handelt. Verschiedene Firmen haben bereits Rahmladungen Brennholz für ihre Arbeiter gekauft. Dieses Holz kostete 1600 M., jetzt verlangt man 3000 M. für den Raummeter. Der Antrag des Arbeitgeberverbandes ist schon vor längerer Zeit eingebracht worden. Es kann ja auch mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß nach den Verhandlungen, die wir geführt haben, wir recht bald viel Holz hierher bekommen. Aber wir müssen dafür sorgen, daß die Not in möglichst engen Grenzen gehalten wird. Selbstverständlich kann niemand verlangen, daß Kuchholz für Brennholzzwecke eingeschlagen wird. Man war der Ansicht, daß doch noch in den Forsten Stellen vorhanden sind, in denen Brennholz steht.

Forstrat Luthar: Ein Ausnahmezustand besteht nun schon seit acht Jahren in dieser Frage. Wir sind geradezu ausgeplündert. Eigentlich haben wir schon im Jahre 1919 die letzten Bestände ausgeschlagen. Nach meinem sachgemäßen Ermessen ist der Zeitpunkt schon überschritten, in dem so fortgeschritten werden kann. Ich will zugeben, daß im Süden des Gebietes vielleicht noch irgendwo etwas gemacht werden kann; man könnte dort noch etwa 4000 Meter herausholen.

Staatsr. Korsek: Die Forster kennen ganz genau die Leute, welche das Brennholz brauchen und werden sich schon sichern, daß es nicht weiter verkauft wird. Der Redner hält es für durchaus möglich, daß mit den vorhandenen Arbeitskräften große Mengen Stubben gewonnen werden können.

Landesdirektor Brokettis hat gehört, daß gegenwärtig 200 Arbeitslose hier seien.

Vorsitzender: Ich weiß nur, daß gegenwärtig eine große Arbeitslosigkeit besteht.

Staatsr. Kandel: Die Arbeitslosen sind vom Lande heretwegen kommen.

Staatsr. Pannars: Ich möchte feststellen, daß keine Arbeitslosen vorhanden sind. Der Staat muß sich mit der Stubbenrodung befassen. Man kann ruhig einen anständigen Tagelohn geben. Es kommt weniger auf den Preis des Holzes, als überhaupt darauf an, Holz zu bekommen. Vielleicht könnte man auch Gefangene beschäftigen.

Forstrat Luthar: Es steht jedem Anwohner frei, auch jedem Arbeiter der Stadt, Brennholz zu gewinnen und dem Konsum zuzuführen. Wenn ein Unternehmer das Holz gewinnt, ist das immer noch billiger, als wenn der Staat eingreift und von sich aus die Sache macht.

Staatsr. Birskus schlägt vor, daß der Forstfiskus die Wipfel als Brennholz abgebe. Der Kirche in Coadjutien seien 100 Raummeter Holz angewiesen; das ist reichlich viel.

Forstrat Luthar: Es handelt sich wohl auch in diesem Falle um eine rechtliche Verpflichtung, deren Ablösung nicht zulässig ist.

Landesdirektor Reids: Das Holz, das an den Pfarrer geliefert wird, wird auf dessen Gehalt angerechnet und kommt zum erheblichen Teil der Allgemeinheit wieder zugute.

Landespräsident Dr. Stępała schlägt vor, daß der Antrag des Arbeitgeberverbandes dem Landesdirektorium übermiesen wird und daß das Landesdirektorium ermächtigt wird, eine Kommission zu bilden, welche, auf dem Antrag fußend, mit dem Forstfiskus sich ins Benehmen setzt, damit vor allem familiäre Obliegenheiten, die überhaupt vorhanden sind, der Allgemeinheit zugeführt werden können. Vielleicht besteht auch die Möglichkeit, daß Gefangene beschäftigt werden können. Auch bezeichnet es der Landespräsident als wünschenswert, daß der Staatsrat, ehe er einen Beschluß in dieser Angelegenheit faßt, sich damit einverstanden erkläre, daß Kuchholz nicht als Brennholz verwendet werde.

Vorsitzender: Der Landespräsident hat den Antrag eingebracht, daß Kuchholz nicht für Brennholz eingeschlagen werden darf.

Staatsr. Korsek: Im Notfall müssen wir das Kuchholz angreifen.

Der Vorsitzende: Ich kann mich Ihnen nicht anschließen. Es sind alle Anwesenden mit Ausnahme des Staatsr. Korsek für den Antrag des Landespräsidenten.

Auf Ausführungen des Staatsr. Reids gab für die Vorsitzende aus: Die Holzindustriellen werden nichts dagegen haben,

Ave Maria

Roman von Felix Neumann

Amerikanisches Copyright 1919 by Carl Dunder, Berlin

6. Fortsetzung Nachdruck verboten

Der Geiger nickte. „Ich kenne das. Es geht vorüber. Der Rausch verfliegt und du kehrt zu mir zurück, wo dich keine Enttäuschung erwartet. Setz dich und — ich!“

Walter wollte den Freund nicht fränken und nahm auf einer Riste Platz, während der Geiger den einzigen Stuhl benutzte. Der Gastgeber öffnete eine Bierflasche. „Also — sie war da?“

Walter nickte und goß das kalte Bier hinab, um sein flieherndes Blut abzukühlen.

„Ja — sie war da, und ich werde sie übermorgen wiedersehen.“

„Du ist ja nichts?“

Nun erzählte Walter ausführlich das Erlebnis des Abends, und Farnier hörte aufmerksam zu.

„Sie scheint in der Tat ein eigenartiges Geschöpf zu sein. Aber du wirst mir verzeihen, wenn ich in meiner Ablehnung vorläufig noch beharre. Ich habe auch einmal ein Mädchen kennen gelernt — weißt du, damals, als ich noch ein schwarzlockiger Jüngling war und die Geige in meinem Händen liebedeher jauchte. Ich vertraute ihr, dafür betrog mich die Kanaille und bestahl mich um mein letztes Gut. Na — genug davon!“

Er fuhr wild empor: „Ich hasse die Menschen, alle, nur dich nicht; auch die Fremde, die dir da in den Weg gelaufen ist, wird so ein gelecktes Püppchen sein. Der Satan hole die Weiber mit ihren falschen Augen und ihrem erbärmlichen Getue!“

Walter stand ruhig auf.

„Ich gehe! — Du bist kein Genosse, der zu einer Aussprache nach solcher Stunden taugt.“

Aber Farnier vertrat ihm den Weg. Sein Zorn war ebenso wieder vertraut, wie er aufloberte.

„Junge — du kennst mich doch! Nimm mich, wie ich bin, es meint es keiner so gut mit dir, wie ich!“

Und er nahm Walters Kopf zwischen seine beiden mageren Hände und strich ihm die schmalen Wangen.

Dann holte er hinter dem Ofen noch Bier hervor.

„Trinke noch ein Glaschen mit. Es ist nicht Bordeaux, und dein eigenes Gemäch sollst du auch haben, denn nachdem du mit ihr aus einem Glase trankest, kann ich es dir nicht verdienen, wenn du dir den Geschmack nicht verderben willst, indem du mit mir altem Krantzer aus demselben Gumpen nippest. Ja — ja, frische junge Mädchenlippen sind verlockender, als die Wok eines vertrockneten eigenwilligen Krantzes.“

Da lachte Walter und blieb.

Dann gingen sie später hinüber und suchten unter den Bildern ein kleines feines Gemälde aus, das einen Knabenkopf darstellte. Ein dunkles verbranntes Antlitz, mit blühenden, übermäßigen Augen. Ein Betteilung, der trotz Dirktigkeit und Schmutz die Miene eines Fürstentindes zur Schau trug.

„Nimm dieses Bild“, sagte der Geiger, „es ist eines der besten, die ich von dir kenne.“

„Ob sie es als Andenken behalten wird?“

Walter überprüfte noch einmal die Farbentönung, dann rollte er die kleine Leinwand behutlos zusammen.

„Vielleicht, mein Junge, vielleicht auch nicht. Wer weiß, was in so einem Mädelkopf vorgeht. Ehe ich sie nicht kenne und von allen Seiten ergründet habe, mißtraue ich der Sache. Mache dich darauf gefaßt, daß das Bild später einmal in sehr schönem Rahmen in Zimmer ihres Gatten hängt. Und wenn Gäste nach der Herkunft fragen, dann heißt es: „Ach, das habe ich von einem ganz verrückten Kerl erworben, der sich das Leben nehmen wollte. Es taugt nichts, aber es ist doch schön, an eine gute Tat erinnern zu werden, denn ich habe ihn so quasi aus dem Wasser gezogen.“

Walter hielt dem Geiger lachend den Mund zu.

„Dich müßte Maria hören, sie ließe vor dir Scheusal noch in derselben Minute davon.“

„Was ich ihr nicht verdienen kann! — Uebrigens,“ fuhr Jean Farnier fort, „habe ich ganz vergessen, dir eine erschütternde Neuigkeit mitzuteilen. Denke dir, der dicke Kerl, der immer im Brautwerkstübchen sitzt, dem die goldenen Peitsche und Anhängel an der Uhr-Teufe auf dem Bauche tanzen, wenn er über Veras Anzüglichkeiten lacht, hat sich als würdiger Familienvater und Rentner entpuppt!“

„Du hast mir von dem Mann, der wie ein Flußpferd aussteht, oft erzählt. Ist er unter die Mäcene gegangen und will dich patronisieren?“

„Es scheint so. Von morgen ab soll ich seiner Range, die im hoffnungslosen Alter von dreizehn Jahren steht, Violinunterricht geben. Stunde zwei Mark und fünfzig. Der Alte hat nämlich Tränenbrühen, die besonders auf getragene und weiche Musik reagieren. Wenn ich ihn zum Weinen bringen will, dann brauche ich nur die Geige anzusehen und der Erfolg ist da.“

„Ich wünsche dir Glück, Meister. Wenn es auch keine Freude ist, die Brut der verspöckelten Philister in den schönen Ränsten zu unterweisen, von denen sie doch nichts verstehen, so sind wir beide leider nicht in der Lage, wählrisch sein zu dürfen. Sieh also, wie du mit dem Schlingel fertig wirst. — Auch ich bin der Fron unterworfen und muß das elende Selbstbild kopieren, aber ich glaube, daß ich nie damit fertig werde!“

Farnier wehrte ab. „Gernach, mein junger Freund. Vielleicht erfüllt dich der Umgang mit deiner Herzallerliebsten mit neuem Geist. Sind ihre Züge wirklich so süß, wie du sagst, dann präge sie dir ein, nimm sie als Vorbild und säubere eine Madonnen auf die Fläche, das Montignore dir dafür eine Villa am Starnberger in die Hand drückt. Ein Paradoxon dieser köstliche Vergleich, aber wie leicht kann man aus einem Scheid eine Villa machen.“

Walter stand am Fenster und trommelte nervös gegen die Scheiben. „Das würde Diebstahl sein, lieber Meister, Diebstahl am Diebstälsten, was ich sag! — Soll ich Gütte so vergelten?“

„Sei nicht so umständlich,“ murkte Farnier aus der Ecke, wo er mit angezogenen Knien saß. Er glück in dieser Haltung stets einem alten mickmütigen Kater.

„Aber wenn dein zartes Gewissen es dir verbietet, solch köstlichen Raub zu begehen, dann frag sie doch, schilde ihr deine verzweifelte Lage; wenn sie nur einen Funken von Liebe für dich übrig hat, sag sie ja! — Aber Liebe muß da sein, mein Junge, nur so ein bisschen Interesse bricht das Eis nicht. Du bist ein schmuckes, junges Kerlchen, wer soll dich nicht lieb haben, also vielleicht glückt es dir, deine Fee dazu zu bewegen, daß sie dir den Zauberstab ihrer Dieblichkeit leiht, um dich aus den Fesseln der künstlerischen Unfruchtbarkeit zu befreien!“

Und der alte Skeptiker setzte höhnisch hinzu: „Wohnen würde sich die Sache natürlich nur, wenn sie wirklich ein Madonnengeschicht hat.“

„Daß uns schlafen geh'n, Farnier. Ich muß allein sein und nachdenken, das kann ich am besten, wenn tiefe Stille mich umgibt. Dann steht ihr Bild stets zum Greifen nahe vor mir und ich plaudere heimlich mit ihr, als ob ich ihr gegenüber an der Isar säße. Dein Vorschlag ist mir so plötzlich gekommen, daß ich ihn erst verarbeiten muß, ehe ich mich entschließen kann.“

Er stellte sich dicht vor den Geiger hin. „Weißt du auch, daß etne solche Bitte das Ende des süßen Traumes bedeuten kann?“

„Natürlich weiß ich das,“ murkte mit vor sich hin. „Dann weißt du einige Wochen früher, daß sie mit dir spielte und garnicht daran denkt, dir ein Opfer zu bringen. Stell die Kabinettfrage und du wirst weiter — so oder so — heimkehren.“

Der Geiger stand auf und trat neben Walter ans Fenster.

„Ja — eine Ewigkeit ist das!“

Die Stunde rinnt auch den längsten Tag. Schlafe dich ordentlich aus und versuche morgen noch einmal dein Heil mit der alten Tante aus dem verfluchten Jahrhundert. Schaff dir es nicht, dann bringe deine Bitte bei der irdischen Maria an, dir ihre Züge für die Stimmliche zu leihen. So — und nun lebe wohl. Morgen habe ich meine erste Stunde beim jungen Hintergaber. Der Teufel hole die verfluchte Geschichte, aber was hilfst's!“

Er drückte Walter die Hand und schlürfte hinkend hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

